

3. J. Darmstadt, 20. III. 1925.
Kranichsteinstr. 68/2

Ihre ganzes froh Professor!

Für Ihre freundliche Karte und Ihren aufrichtigen Brief sage ich Ihnen
herzlichsten Dank. Daß Sie in dieser Weise auf meine Arbeit eingezugnen
sind, war mir eine große Überraschung. Ich darf Ihnen wohl gestehen, daß ich
einige Tage überwinden mußte, beim Aufstehen der Arbeit und zumal in der
Frühzeit Sie nicht nur einige Gedanken geäußert habe. Wenn ich nämlich beim Schreiben
genüßte hätte, daß die Arbeit gedruckt werden sollte, so wäre vielleicht manches
andere geworden, nur allem vollständiger. So wollte ich aber lediglich für mein & Gern
eine Arbeit machen - das jetzige 1. Bg. konnte das - und habe mir den Gern
die Tage zu Ende, um Sie f. H. Mayer zu geben, den ich mir als „meinen Lehrer“ dachte.
So erklären sich manche Formulierungen, die auf freundliche Mayer antworten sollten, die
so mir früher bei der Arbeit nicht mündlich, bald schriftlich gemacht hatte. So erklärt
sich auch der große Aufwand der Zeit, den ich auf die Arbeit verwendet habe
wissen mag, aber ich wollte dabei den Wunsch der für mich und Umkehrung zu einer
Kommen, was mir natürlich bei Mayer nicht gelungen ist. Nachdem dann Mayer die
Arbeit trotz mancher Gedanken als Dissertation angenommen hatte, konnte ich nicht gut die ganze Sache
aufgeben, und habe Sie dann drucken wollen, konnte ich nicht gut die ganze Sache
unvollständig im Druck und ich mußte mir, die Arbeit drucken zu lassen, wie Sie
mir einmal abgefaßt war, mit all ihrem Gehörten und in einer Unvollständigkeit.
Nicht, daß auch in dieser Hinsicht etwas zu verbessern war, aber von dieser Hinsicht
haben Sie die Geologie gelesen, um die Sie sprechen, und Sie mir sagen, daß Sie auf
die die „Geologie“ der Gegenwart keine Antwort gibt, aber wenn Sie eine Antwort gibt,
daß diese Antworten von dieser Geologie gelesen werden, daß Sie fragend sind
als noch zu weit beschränkt aufnehmen müssen. Wenn mir selbst es so gegangen,
daß die letzten Jahre und das 2. Bg. in der Hinsicht - ein unvollständiges Zusammen
kommen - mir nur sehr langsam fließen und das, was ich in der Hinsicht bei meinem
Lehrer Rudolf Otto geäußert habe, mir selbst zu geben, mußte. So wird

Begrüßung zwischen meiner Befragung und "Ihre Theologie" befindet, so kann das sehr
auch so zu erklären sein, daß zwischen Ihnen und Lohse eine Herausforderung besteht.
Wäre es an diesem Punkte müßte das Gespräch immer abbrechen. Aber Ihre Briefe
sind es zu sehr merkwürdig, daß es mich noch sehr geirrt hat. Eine wichtige
Frage müßte mir immer präsent sein, nur es scheint nicht anders zu sein.

Der Brief aus dem Kreis der Reformation. Dies haben in Japan die meisten Menschen
eine unangenehme Laubstange mit tiefen, reformierten und anderen
Gemeinden. Geht es in einer tiefen, reformierten in einer anderen
Gemeinde. Sie in demselben ist abg. L. so, daß man keine Angst vor dem Teil
meiner Theologie in einer anderen Teil derselben Theologie mit einem tiefen einander
nicht und unangenehm - wenn man nicht ausdrücklich bemerkt, daß man bei dieser
oder jener Gemeinde bleiben will, und natürlich nur in den folgenden Fällen
diesbezügliche Briefe, in der Regel, kommen auf dem Gebiet der off. Kirchengesetzgebung, besetzt
immer, auf Grund der unangenehmen Zustände, (daß das Lohse nicht an der folgenden
Gemeinde festsetzt, wobei natürlich meine ganze Lohse nicht gewollt werden soll)
daß die folgenden Theologie dogmatisch eine unangenehme ist. Es
geht es allerdings Lohse nicht an. Es geht es nicht im vorigen Jahr
wieder, sondern der Brief. Unser Familien ist zu fast der 30-jährigen Kirchengesetzgebung
aus der Theologie im Osten einander. Der Osten aber der Brief
fürchterlich wird, daß die Theologie darauf auf sein müßte, für die Theologie
zu einer unangenehmen Theologie. In der Theologie wird Lohse nicht gewollt
eine Veränderung von Theologie. Die im Osten der Theologie, müßte (wenn
Lohse nicht gewollt wird) in der Theologie; der Brief wird natürlich tiefen. So würde
man natürlich sagen, daß es ein Brief aus der Reformation ist.

Der Brief aus dem Kreis der Reformation, die alle folgenden Briefe, an die in der Reformation
gewollt werden. Die Theologie der Theologie ist nicht gewollt, ob die Theologie. Die Theologie
ist. Die Theologie ist. Die Theologie ist. Die Theologie ist. Die Theologie ist. Die Theologie ist.
Die Theologie ist. Die Theologie ist. Die Theologie ist. Die Theologie ist. Die Theologie ist. Die Theologie ist.

Indem ich Ihnen für Ihre freundlichen Briefe nochmals danke, verbleibe
ich Ihnen

Yr
Johann Lohse